

Geleitwort

Unter den Metamorphosen-Editionen des 17. Jahrhunderts nimmt das von Francois Foppens 1677 herausgegebene Werk eine singuläre Position ein: Obwohl in dem niederländisch orientierten, doch katholischen Brüssel veröffentlicht, das zu diesem Zeitpunkt noch habsburgisch-spanisch dominiert war, enthält das Werk eine französische Übersetzung neben dem lateinischen Text, was bedeutet, dass das Französische sich neben dem Flämischen und Niederländischen hier durchgesetzt hatte. Der Frieden von Nimwegen 1678 bestätigte die Dominanz Frankreichs auch in den bisher spanisch okkupierten Gebieten. Francois Foppens konnte also erwarten, dass es genügend gebildete Leser in Brüssel gab, die die französische Sprache beherrschten. Angeregt wurde er offenbar auch durch das Vorhandensein einer größeren Zahl von Platten zu Illustrationen zu Ovids Metamorphosen, die schon vor Jahren, wie von Wissenschaftlern der Zentralbibliothek Augsburg vermutet, für eine nicht realisierte Publikation angefertigt waren: Auch die Zeit zwischen dem 1648 beendeten Achtzigjährigen Krieg und dem Erscheinungsjahr 1677, war eine kriegerische Epoche. Aber gerade das Chaos jener Jahre mag den Sinn für die Metamorphosen des Ovid geöffnet haben, das oft gnadenlose Spiel der Götter mit dem Leben der Erdbewohner, ihre Hemmungslosigkeit, humanes und animalisches Leben durch rettende oder strafende Verwandlung miteinander zu verbinden.

Die Illustrationen der zumeist unbekannteren Zeichner und der immer mehr der Realität verpflichteten Graphiker berichten mit großer Lust und bis dahin ungewöhnlicher Drastik von Liebe, Tod und Rache, aber auch von der Tier- und Pflanzenwelt in einer vielgestaltigen Landschaft. Die graphische Kunst hatte die reale Welt erobert. Dem Sammler Ulrich Wilke ist Glück zu wünschen, dass er dieses gewal-

tige Werk erwerben in den ungewöhnlich reichen und vielfältigen Bestand seiner Kollektion einreihen konnte. Seine Publikation erfüllt die intendierte Funktion, die Öffentlichkeit über ein Meisterstück der Weltliteratur und seinen fast unbekanntten Bildern zu informieren und in Erstaunen zu versetzen.

Jürgen Weichardt



*Der Mensch, das Augenwesen, braucht das Bild.
Leonardo da Vinci (1452-1519)*

Vorwort

Die Illustrationen vergangener Jahrhunderte zu Publius Ovidius Nasos Metamorphosen sind für Graphikfreunde und Sammler ein außerordentlich reizvolles Thema. Seit dem 15. Jahrhundert, nach der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, haben zahlreiche Verleger die Editionen und Übersetzungen dieses Epos mit Holzschnitten, Kupferstichen oder Radierungen versehen.

1677 publizierte Francois Foppens in Brüssel eine mit Kupferstichen ausgestattete Ausgabe im repräsentativen Folioformat 28x47 cm, die neben dem lateinischen Text die Übersetzung des im 17.Jhdt. sehr geschätzten Dramatikers Pierre Du Ryers (1606-1658) enthält. Zahlreiche Illustrationen wurden nach Vorlagen verschiedener Künstler von holländischen Stechern angefertigt, die bei Erscheinen des Buches längst verstorben waren (Magdalena de Passe (1600-1638), Crispijn de Passe d.J. (1593 - nach 6.1.1670), Willem de Passe (1598-1637), Theodor Matham (geb. 1589), Frederic Bloemart (1614-1690)); andere Graphiken wurden offenbar unmittelbar vor Erscheinen des Buches von Antwerpener Künstlern (u.a. Martin Bouche (1640-1692)) gestochen, wohl größtenteils nach Zeichnungen des flämischen Malers Hendrik Abbé (1639-1677). Der Zyklus besteht somit aus zwei Gruppen, deren stilistische Unterschiede leicht erkennbar sind: Den älteren kleinteilig ausgearbeiteten holländischen Stichen stehen die eher flott-großzügigen neueren Antwerpener Arbeiten gegenüber. Es ist zu vermuten,

dass die älteren Illustrationen für eine nicht zustande gekommene Ausgabe der Metamorphosen vorgesehen waren. (Universitätsbibliothek Augsburg)Die Platten gelangten offenbar in den Besitz des Brüsseler Verlegers, der sie dann durch zeitgenössische Antwerpener Arbeiten ergänzen ließ und für seine eigene Veröffentlichung nutzte.

Der Herausgeber hat zuvor die illustrierten Ovid-Bände von Bernard Salomon, Lyon 1559, Crispijn van de Passe, Köln 1604, die Pariser Ausgabe für den Dauphin, 1676, und den Band mit Nachstichen von Melchior Küsel, 1681, nach J. W. Baur, 1640, editiert.

Es folgen nun die 1677 von Foppens in Brüssel und 1732 von R. und J. Wetstein u. W. Smith in Amsterdam gedruckten illustrierten Bände. Auf die Illustrationen der Brüsseler Metamorphosen von 1677 griffen R. u. J. Wetstein und W. Smith zurück, als sie 1732 in Amsterdam eine zweisprachige Ausgabe veröffentlichten. Sie stellte dem lateinischen Original die neue niederländische Übersetzung von Isaak Verburg (Rektor der Lateinschule Amsterdam) gegenüber. Die Nachstiche besorgten, wie das Buch angibt, »Bernard Picart en andere voorname Meesters« (»und andere ausgezeichnete Meister«). In der Amsterdamer Ausgabe lassen sich ca. 70 Radierungen aus der Brüsseler Ausgabe von 1677 nachweisen, die für den Neudruck vermutlich überarbeitet wurden.

In dem Bildteil werden den einzelnen Büchern jeweils kurze Inhaltsangaben vorangestellt, für die die Hinweise von Christoph Wetzel in Ovids Metamorphosen und die bildende Kunst sehr hilfreich waren. Nicht alle 250 Episoden der Ovidschen Metamorphosen wurden illustriert.

Abschließend sei erwähnt, dass der Autor weder Altphilologe noch Kunsthistoriker, sondern ein Oldenburger Landarzt im Ruhestand ist, der jetzt Zeit findet, seine Schätze zu ordnen, um sie wegen der Rarität der Arbeiten gern der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Die illustrierten Bände

vergängerer Jahrhunderte sind häufig rarissima, die nur noch in wenigen öffentlichen Sammlungen nachweisbar sind und daher wegen ihrer Seltenheit auch nicht ausgeliehen werden.

Diese Bilderbücher laden ein zum Betrachten, Genießen, Schmunzeln und auch Erkennen, dass sich manches über die Jahrhunderte nicht verändert hat. Es lohnt sich auch, die Originaltexte zweisprachig in die Hand zu nehmen.

Hude, im Oktober 2018

Dr.med.Ulrich Wilke

DES FABLES DES METAMORPHOSES D' OVIDE.

LIVRE PREMIER.

L E Chaos changé en quatre Elements, fol. 1	<i>Lycan changé en Loup.</i>	14
La terre changée en diverses choses, 2	Le Déluge & la naissance de Deucalion & Pyrrha, 17	17
L'âge d'Or, 6	Deucalion & Pyrrha repeuplent la terre, 21	21
L'An divisé en quatre saisons, 8	Apollon tue le Serpent Python, 23	23
L'âge d'Argent, idem, 10	Daphné changée en Laurier, 25	25
Revolte des Géans, 12	Io changée en Vache, 31	31
Conseil des Dieux, 12	Io changée en la Déesse Isis, 36	36

LIVRE II.

T Rebucement de Phacron, 46	Coronis changée en Corneille, idem, 46
Sœurs de Phacron changées en Pierres, 50	Nymphéne changée en Eléon, 62
Cygné Roy de Ligurie changé en Cygne, 52	Oeyrois changée en fument, 65
Calisto changée en Ourse, 57	Batus changé en pierre de touche, 67
Le Corbeau change son plumage blanc en noir pour punition de son infidélité, 63	Aglaure changée en pierre, 73
	Jupiter se change en Taureau, pour enlever Europe, 77

LIVRE III.

C Admet fils d'Agenor, 79	Narcisse amoureux de soy-mesme, 96
Alcon changé en Cerf, 85	Punition de Pentée, pour avoir méprisé les advz de Tirésie, 100
Naissance de Bacchus, 90	Pentée est déchiré par sa Mere & ses Tantez, 107
Discorde meen entre Jupiter & Junon, dont Tirésie fut le Juge, 91	

LIVRE IV.

A Leïthôe changée en Chauve-Souris, 109	Ino & Mélicerte changez en Dieux marins, 130
Les amours & la mort de Pyrame & Thisbé, 111	Compagnes d'Ino changées en Rochers & Osyeaux, 131
Clytie changée en une Fleur jaune, 120	Cadmus & Hermione changez en Dragons, 133
Salmacis & Hermaphrodite, 123	

L I

T A B L E.

<i>Perse coupe la teste de Meduse,</i> 135	<i>Les Filles de Phoque n'avoient tout deux qu'un œil, qu'il preserva l'un à l'autre,</i> idem.
<i>Perse amourea d'Andromede,</i> 139	
<i>Perse recouvre le royaume de Meduse,</i> 142	

LIVRE V.

P Hécate voulant troubler les noces de Perse, est changée en pierre, regardant la teste de Meduse, 145	Enlèvement de Proserpine par Pluton, 161
Polydelle recouvre la teste de Meduse, est changée en pierre, 154	Stèle changée en Loggia, 163
Les filles de Pyros Roy de Macédoine, changées en Pierz, 155	A Scylaphe changé en Hibou, 165
	Les Syrenes, filles d'Acélaus, changées en Osyeaux, 166
	Arctéus changée en Fontaine, 170
	Lycos changé en Lynx, 173

LIVRE VI.

A Regus changée en Arignée par Minerve, 175	Marsyas est écorché par Apollon, 190
Nobe changée en Rocher, 181	Terés, Philomelo, & Progné changez, 201
Léone fait changer en Grenouilles des Paysans de Lycie, 187	Aquilon enleve Orithye, 202

LIVRE VII.

J Asin va en Calchos pour en rapporter la Taison d'or, 205	Cruautés de Médée, & son mariage avec Egée, 220
Médée reconnoît Esjon, 212	Les Fourmis changez en Myrmidouz, 220
Médée reconnoît les Nymphes qui avoient marry Bacchus, 213	
Médée se retire à Corinthe, 219	Céphale éprouve la fidélité de Procris, 233
	Céphale tue Procris, 238

LIVRE VIII.

S Gilla changée en Aloëste, 241	Neyades changez en Isles, 261
Thésée tue le Minotaure par l'aide de Philémon & Baccus, 246	Philémon & Baccus, 264
à Ariadne, 246	Erechthon puny de son impiété, 269
Isis negligant l'advz de son Père, tombe dans la mer, 249	Metra fille d'Erechthon se change en dinerses formes, 270
Chasse du Sanglier, où Atalante le bleste, 255	

LIVRE IX.

C Omphale d'Hercule & de Acheloy, 275	à trois testes, 322
Hercule tue le Centaure Nessus, qui enlevait Dejanire, 281	Naissance d'Hercule, & changement de Galanée en Belette, 283
Hercule jette Lycos dans la mer, idem, 285	Dryope changée en arbre, 291
Hercule desist, Dejanire se tue de regret, 285	Biblis changée en fontaine, 295
Comme Hercule enchaîna le Chien infernal à son gazon, 302	

LIVRE

Verzeichnis der signierten Radierungen

Einige Radierungen sind signiert.

Bilderfinder

1.HA
3.Diepenbeke
57
65
127
145 H.Abbé
154
222-
249 HA
288-

Graveur

P. Bouche sc.
P. Clouwet sc.
Fred Bouttats sc.
Martin Bouche sc.
Martin Bouche sc.
Fred Bouttats sc.
Martin Bouche sc.
Martin Bouche sc.
P. Bouche sc..
Fred Bouttats sc

Der Bilderfinder Hendrik Abbé, Antwerpen (1639 - 1677)

 Signatur

Hendrik Abbé (★ vor dem 28. Februar 1639 in Antwerpen † gegen Ende des 17. Jahrhunderts) war ein flämischer Maler und Zeichner.

Hendrik Abbé war der zweite Sohn des Kunsthändlers Claude Abbé († 1652 oder 1653) und der Elisabeth van Noorden. Über sein Leben sind nur wenige sichere Fakten bekannt. So liegen etwa keine Informationen darüber vor, welchen Meister er zum Lehrer hatte. Zahlreiche Autoren identifizierten ihn ohne genügende Grundlage mit einem Abbé, der die Zeichnung zu dem Bildnis des Malers Peeter van Bredael schuf, die von Conrad Lauwers für das Gulden Cabinet des flämischen Dichters, Juristen und Politikers Cornelis de Bie (Antwerpen 1662) gestochen wurde. Abbé wäre als damals erst 22-jähriger der jüngste künstlerische Mitarbeiter von Cornelis de Bie gewesen. Merkwürdig ist, dass Abbés Name nicht in den Unterlagen und Rechnungen der Antwerpener Lukasgilde auftaucht, obwohl er 1670 in Antwerpen mehrere Graphiken herausgegeben haben soll. Ob es sich dabei um Graphiken für die Kathedrale dieser Stadt handelt, wie im Artikel zu Abbé in dem französischen Künstlerlexikon Bénézit angegeben, steht ebenfalls nicht mit Bestimmtheit fest. Die einzig mit Sicherheit Hendrik Abbé nachzuweisenden Werke sind mit dem Monogramm HA oder mit vollständigem Namen signierte Illustrationen der von Pierre du Ryer besorgten Übersetzung von Ovids Metamorphosen, die 1677 in Brüssel und Amsterdam erschien. Möglicherweise ist auch eine mit H. A. F. 1677 unterzeichnete Plafondskizze in der Wiener Albertina auf Hendrik Abbé zu beziehen. Wahrscheinlicher kann ihm aber ein einst dem Kunstsammler James Hazard gehörendes Bildnis der *Drei Grazien in einer Landschaft* zugeordnet werden, das die Unterschrift *H. Abbé* trägt. (Quelle 1)



A

MONSEIGNEUR
LE PRINCE
CHARLES
DE LORRAINE,



Charles Henri de Lorraine-Vaudémont, Prince de Commercy

(★ 17. April 1649 in Brüssel; † 14. Januar 1723 auf Château de Commercy) war ein französischer Adelige, Thronprätendent für das Herzogtum Lothringen und Bar, von 1698 bis 1706 spanischer Gouverneur von Mailand und 1708 von Herzog Leopold von Lothringen mit dem Fürstentum Commercy ausgestattet. Die erste Ehe des Vaters Herzog Karl IV. von Lothringen (1604–1675) mit Nicole (Lothringen) blieb kinderlos. Charles Henri de Lorraine war das drittgeborene Kind aus Karls IV. zweiten Ehe mit Béatrix de Cusance (★ 27. Dezember 1614; † 5. Juni 1663), Baronesse de Belvoir. Diese zweite Ehe, die Karl im Brüsseler Exil führte, wurde kanonisch nicht anerkannt, weil die Trennung von Nicole de Lorraine durch den Heiligen Stuhl nicht gestattet wurde. Der dadurch illegitim

geborene Charles Henri de Lorraine erhielt nach seiner Geburt den Titel eines Monsieur le Comte de Vaudémont. Sein Anspruch auf das Erbe von Lothringen war heftig umstritten, denn die Herrschaft des Herzogtums war durch französische Intervention auf einen seiner Neffen übertragen worden. Am 27. April 1669 heiratete er in Bar-le-Duc seine Cousine Anne Elisabeth de Lorraine (★ 6. August 1649; † 5. August 1714), Tochter von Charles II. de Lorraine, Herzog von Elbeuf aus dem Hause Guise. Die Prinzessin wurde als Mademoiselle d'Elbeuf bekannt. Am 7. März 1670 wurde ein Sohn, Charles Thomas de Lorraine, geboren, der vom Vaters den Titel eines Prinzen von Vaudémont übernahm, während dieser sich jetzt selbst als Fürst von Commercy betitelte.

Wie sein Vater diente auch Charles Henri als Heerführer im ausländischen Kriegsdienst gegen die Franzosen. Er diente neun Jahre unter Wilhelm von Oranien in den Niederlanden. Am 11. August 1674 führte er die verbündete Kavallerie in der Schlacht bei Seneffe. Im Jahre 1675 wurde er zum Ritter

des Ordens vom Goldenen Vlies geschlagen. Er trat dabei auch mit der gegnerischen Führung in Verhandlungen und erreichte, dass seine beiden Nichten, die Prinzessin von Epinoy und Béatrice Hiéronyme de Lorraine, spätere Äbtissin von Remiremont im Haushalt des Grand Dauphin aufgenommen wurden. Im Jahre 1698 wurde er zum spanischen Gouverneur von Mailand ernannt. Als im Jahr 1700 der letzte spanische Habsburger Karl II. starb, wurde Charles Henri von Philipp von Anjou im Amte belassen. Der neue König von Spanien akzeptierte den Prinzen von Vaudémont als Statthalter der Lombardei, blieb aber argwöhnisch. Charles Henris Sohn, Charles Thomas, fiel als kaiserlicher Heerführer am 12. Mai 1704 in der Schlacht bei Ostiglia. Nach der Schlacht von Turin waren die Spanier und Franzosen gezwungen, sich aus Italien zurückzuziehen. Charles Henri unterzeichnete am 26. September 1706 einen Vertrag mit Prinz Eugen von Savoyen, der die Lombardei und Mailand unter die Herrschaft des Kaisers brachte.

Im Jahre 1708 wurde Charles Henri vom Herzog von Lothringen das kleine Fürstentum Commercy übertragen. Der Fürst engagierte den berühmten Architekten Germain Boffrand dazu, das Schloss von Commercy auszustatten. Charles Henri de Lorraine starb mit 73 Jahren im Schloss von Commercy, die Herrschaft wurde auf die Witwe Herzog Leopolds, Élisabeth Charlotte de Bourbon-Orléans übertragen.

Publius Ovidius Naso

Ovid lebte vor über 2.000 Jahren im Zeitalter des Kaiser Augustus. Er wurde am 20. März 43 v. Chr. in Sulmo (heute Sulmona, 120 km östlich von Rom) geboren. Im Unterschied zu Vergil und Horaz blieben ihm die Schrecken des Bürgerkriegs erspart; er wuchs in der Sicherheit der Pax Augusta auf. Als Spross einer wohlhabenden Familie aus dem Ritterstand schickte ihn sein Vater zusammen mit seinem ungefähr gleichaltrigen Bruder auf die damals für wohlhabende Söhne typische Bildungsreise nach Griechenland und danach auf eine Rhetorikschule in Rom zur Vorbereitung auf die römische Ämterlaufbahn, den *cursus honorum*. Dort wurde ihm sein Hang zum Formulieren von Versen und zum Erzählen von Geschichten bewusst. Nach einer kurzen Zwischenphase, in der er als Richter tätig war, gab er alle öffentlichen Tätigkeiten auf, um Dichter zu werden. Ovid heiratete in jungen Jahren, doch wurden seine erste wie auch die zweite Ehe jeweils nach kurzer Dauer geschieden.

Im Herbst des Jahres 8 n. Chr. hielt sich Ovid auf der Insel Elba auf, als ihn der Beschluss des Kaisers Augustus erreichte, dass er nach Tomi (heute Constanța in Rumänien) am Schwarzen Meer verbannt werde. Weder ein Gerichtsverfahren noch ein Beschluss des Senats legitimierten diese Verbannung, wie Ovid später schrieb. Vermutlich haben dem Kaiser, der eine sittliche Erneuerung seines Landes verfolgte, erotische Passagen der *Ars amandi*, in welcher Ovid um 1- 4 n.Chr. in drei Büchern die Freuden der Liebe und des Orgasmus und auch die zur Erfüllung gehörenden Stellungen beschreibt, missfallen. Ovid deutet aber in seinen *Tristia* auch einen weiteren Grund an: »Er habe etwas gesehen, was er nicht habe sehen dürfen«. Es wird in der Forschung vermutet, dass er Mitwisser in der Ehebruchsaffäre von Augustus' Enkelin Iulia war. Der wirkliche Grund ist bis heute unbekannt. Die

über Ovid verhängte Verbannung war – im Gegensatz zur aquae et ignis interdictio, mit der der Betroffene für vogelfrei erklärt und sein Vermögen konfisziert wurde – eine mildere Form, eine relegatio, weswegen er sein Vermögen und sein Bürgerrecht behalten konnte.

Tomi war damals ein trostloser Verbannungsort. Es gab kein Zurück in das lebensvolle Rom. Ovid versuchte viele Jahre lang, den Kaiser zu erweichen und seine Rückberufung zu erreichen, indem er seine Dichtung nach Rom sandte. Doch sein Bestreben blieb ohne Erfolg. Über Ovids Tod ist nicht viel bekannt. Da man in seinen Dichtungen keine Anspielungen auf Ereignisse nach dem Jahr 17 n. Chr. findet, nimmt man an, dass er um diese Zeit verstorben ist.

Ovid zählt in der römischen Literaturgeschichte neben Vergil, Horaz, Tibull und Properz zum Kanon der fünf großen Poeten der klassischen Epoche. Er verfasste zwischen 20 und 15 v. Chr. die Amores. Zunächst in fünf, später in drei Büchern steht eine junge Frau namens Corinna im Mittelpunkt, von der nicht bekannt ist, ob es sie als reale Person im Leben des Autors gegeben hat. Ovid stellt die Liebe nicht, wie seine Vorgänger, als leidvolles Schmachten dar, sondern als ein amüsanter und frivoles Spiel. Diese Liebesgedichte, Ovids erstes Werk, wurden zu einem durchschlagenden Publikumserfolg; sie machten ihn spätestens seit Horaz' Tod 8 v. Chr. zum bekanntesten Dichter Roms.

Die Ars amatoria, die zwischen 1 v. Chr. und 4 n. Chr. entstandene „Liebeskunst“, ist ein Lehrgedicht in drei Büchern, in denen auf ironische Weise Anleitungen gegeben werden, wie Frauen und Männer im Spiel der Liebe zum Erfolg kommen können. Die Remedia amoris („Heilmittel gegen die Liebe“) stellen das Gegenstück zur Liebeskunst dar; sie benennen die Abhilfen, deren es bedarf, um sich vom Liebeskummer zu befreien oder ein Liebesverhältnis zu beenden.

Die Heroides sind fiktive Liebesbriefe berühmter Frauen der Sage wie Penelope, Helena, Dido, Medea u. a. In drei Fällen werden auch Briefe der Männer wiedergegeben, auf die die Frauen antworten. In den Briefen kommt eine weibliche Sicht auf bekannte Heldenstoffe zum Ausdruck.

Nach dem Abschluss der Liebesdichtung folgten zwei große Sagenzyklen. In den Fasti werden die Namen, Ursprünge und Bräuche römischer Feste beschrieben. Das Werk bricht nach der Hälfte ab und behandelt nur die Monate Januar bis Juni.

An seine Frau gerichtet, teilte Ovid in den Tristia die Inschrift mit,
die auf seinem Grab stehen sollte:

*Hic ego qui iaceo tenerorum lusor amorum
Ingenio perii, Naso poeta, meo.
At tibi qui transis, ne sit grave quisquis amasti
Dicere: Nasonis molliter ossa cubent.[9]*

*»Ich, der ich hier liege, Naso, der Dichter,
Spieler zärtlicher Liebesgeschichten,
bin an meinem eigenen Talent zugrunde gegangen.
Aber dir, der du vorbeigehst, soll es,
wenn du je geliebt hast, nicht schwer fallen zu sagen:
Mögen Nasos Gebeine weich ruhen!«*

